

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 93 (1967)

Heft: 15

Artikel: Kritik am Frühling

Autor: Böckli, Alex / Hürzeler, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeichnungen: Hürzeler

Kritik am Frühling

Wieder einmal steht der Lenz vor der Tür und verlangt gebieterisch Einlaß in unser liebes Schweizerland, und so stellt sich wie alle Jahre die alte Frage: «Wollen wir ihn bei uns gewähren lassen, oder soll er draußen bleiben?» Gewiß,



bis anhin hat man ihm nie verwehrt, auch bei uns seine tollen Späße zu treiben, und wir sind die

letzten, welche einen alten, liebgewordenen Brauch vermissen möchten. Doch, so fragen wir uns, darf unser kritischer Blick allzusehr festgefahrener Tradition verhaftet bleiben? Muß in unserer maßlosen Zeit nicht gerade Lenzen Maßlosigkeit Gegenstand schärfster Analyse sein?

Ein heißes Eisen. Wir sind uns bewußt, daß Lenzkritik nicht ohne Widerspruch bleiben kann. Doch viel Feind viel Ehr! Vor der rücksichtslosen Demaskierung dieses Tabus darf uns nichts, auch nicht der Zorn der Blumenhändler zurückhalten.

Da wäre zuerst einmal die Frage nach dem Sinn. Da knospet und blüht es vieltausendfältig, da jubiliert der gefiederte Sänger, da rauscht der stille Forst brünstig mit dem grünen Gewand, da flieht mürrisch und tropfend Winter, der düste Gesell, ins kühle Gebirgsreduit, da dreht der vorwitzige Krokus dem letzten Wintersportler eine Nase, da widerholt vom Jauchzen der Jungfrau der dichte

Tann, usw. und sofort. Hand aufs Herz, wer kann sich schon dem Blendwerk dieses Narren ganz entziehen? Und doch, was soll das Ganze, wo liegt der Sinn und Zweck? Muß nicht auch dem Dümmlsten spätestens im Herbst bewußt werden, daß alles, alles wiederum vergeblich war. Vollkommen für die Katz. Nichts war von Bestand, Tod und Fäulnis allüberall, Tand und Blendwerk war's. Der Winter kriecht unaufhaltsam

aus seiner Berghöhle. Und dies seit Jahren. So kann es nicht weitergehen!

Man wird uns entgegnen: Auch im Ausland ist der Lenz seit Jahr und Tag ein gern gesehener Gast.

Wir meinen: Muß das Ausland wirklich in allem unser Vorbild sein? Gebietet nicht gerade die Tatsache, daß der Lenz aus dem ausländischen Süden kommt, zu besonderer Vorsicht. Mit dem Winter steht's anders, er ist ein Sohn unserer Berge, vertraut mit unserem einheimischen Brauchtum, unfreundlich und einsilbig zwar, aber mit gutem Kern, die fröhliche Weihnacht im Ranzen.



Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet ist der Lenz eine kaum mehr tragbare Last. Seine Farbenpracht stellt das Bruttosozialprodukt auf eine Zerreißprobe, sein Rausch, der nicht nur das Volk der Künstler, sondern auch die Werktätigen erfaßt, belastet unbestreitbar die schweizerische Exportbilanz. Und dies angesichts der gewaltigen Anstrengungen unserer obersten Landesbehörde zur Bekämpfung der Teuerung. Alle diese Knospen, Mücken und Blüten sind zwar schön, aber teuer. Auch diese Seite muß man einmal sehen.

Dann der pädagogische Standpunkt: Soll es weiterhin einer tollgewordenen Jahreszeit möglich sein, hemmungsloser Genußsucht Tür und Tor zu öffnen? Nicht selten wird ein ganzes Jahr verantwor-

tungsbewußter Erziehungsarbeit durch Lenzen Beispiel brünstiger Erneuerungssucht zunichte gemacht. Eltern und Erzieher weisen in steigendem Maße auf die enthemmende Wirkung des Frühjahrs hin.

Wenn wir all diese erwähnten Punkte zusammenfassen, entsteht in der Tat ein bedenkliches Bild. Dieser vaterlandslose Geselle inszeniert alljährlich eine beispiellose Monstershow, und zwar auf Kosten des Steuerzahlers, mit welcher er der ganzen Bevölkerung, insbesondere Jugendlichen und andern haltlosen Elementen, auf zu gegeben verführerische Weise den Kopf verdreht. Generationenlang gewachsene Werte werden launisch verschleudert. Wir sind die letzten, welche engstirniger Prüderie das Wort reden möchten, aber wenn wir daran denken, wie kurz die Röcke unserer Frauen und Töchter schon jetzt, im Winter, sind, verbietet der letzte Funke Anstand uns auch nur in Gedanken die schamlosen Bilder vorzustellen, die wir, wenn der Lenz die Körpersäfte aus ihrer winterlichen Starre löst, zu erwarten haben.



Noch ist es Zeit, das Ganze zu überdenken, neu zu beginnen, ein ruhigeres, arbeitsreicheres, gewiß weniger farbenfrohes, aber vielleicht anständigeres Jahr zu verleben. Ein Jahr ohne Frühling, dafür mit einem goldenen Sommer, einem gesegneten Herbst und einem schneeweissen Winter.

Alex Böckli



canadoline

Gegen Schuppenbildung und Haarausfall

Canadoline

belebt die Zellen der Haarwurzeln und führt dem Haar Nähr- und Aufbaustoffe zu

Canadoline

pflegt das Haar von der Wurzel bis zur Spitze

Für die Schweiz: Clermont et Fouet, Genève

